

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Cabellartiger Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

Nr. 17.

Mittwoch, den 7. Februar 1906

5 Jahrgang.

Holzversteigerung auf Okrillaer Staatsforstrevier.

Im Gahlhofe zum goldenen Ring in Moritzdorf sollen

Freitag, den 16. Februar, 1906, von vormittags 10 Uhr an

7 Rm. buch. u. 2 Rm. ficht. Holzstücke, 66 Rm. buch. u. 209 1/2 Rm. w. Brennholz, 1 Rm. buch. u. 546 1/2 Rm. w. Brennholz, 82 Rm. buch. und 78 Rm. w. Fichten, 12 Rm. buch. u. 45 1/2 Rm. w. Fichte, 13,4 Wäldt. buch. u. 94,5 Wäldt. w. Brennholz auf den Holzschlägen in den Abt. 5, 29, 46 und 63 u. in den Durchforstungen der Abt. 1, 6, 33, 63, 57, 64, 66 u. 73 gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Okrilla und Moritzdorf, am 31. Januar 1906.

Königl. Forstrevierverwaltung.

Königl. Forstrentamt.

Derlidiges und Sächsisches

Ottendorf-Okrilla, den 6. Februar 1906.

Erst mit dem 26. März, am Montag, nach dem Sonntag Patate, beginnt diesmal die sogenannte geschlossene Zeit. Von diesem Tage ab bis mit dem ersten Osterfesttage ist sowohl die Abhaltung öffentlicher Tanzmusiken als auch die Veranstaltung von Privatbällen verboten, dagegen ist die Abhaltung von Konzerten und anderen mit Musikbegleitung verbundenen Vergnügungen, insbesondere auch Theateraufführungen, weiterhin, jedoch mit Ausnahme der Zeit von Gründonnerstag einschließlich des Tages bis mit Sonnabend vor Ostern, gestattet. Zu den theatralischen Vorstellungen, die in der Zeit vom Palmsonntag bis zum Mittwoch in der Karfreitagwoche aufgeführt werden, dürfen jedoch nur angemessene ernste Stücke gewählt werden.

Freiwillige im Alter von 15 1/2 Jahren an aufwärts bis 18 Jahre können sich für die Kaiserliche Schiffsjungenddivision nach bis Mitte März bei den Bezirkskommandos melden. Die wesentlichsten Bedingungen sind: Alter 15 1/2 bis 18 Jahre. Gesund und kräftig. Gute Augen. Gutes Gehör und fehlerfreie Sprache. Größe mindestens 1 Meter 47 Zentimeter. Ausbildung und Verpflegung erfolgt kostenfrei. Bei eigenem Antrag auf Wiederentlassung sind die entstandenen Kosten zurückzuführen. Nähere Bestimmungen sind beim Bezirkskommando zu erfahren.

Auf den Schiffswerften zu Grünwalde und Rogätz werden jetzt vier neue Elb-Dampfschiffe gebaut, welche an Größe und Ladefähigkeit alle bisher gebauten größeren Dampfschiffe bedeutend übertreffen. Die neuen Frachtschiffe werden mehr als 200 000 Meterzentner Ladefähigkeit haben und 80 Meter lang und 13 Meter breit sein. Der Wasserstand der Elbe ist noch im Steigen begriffen. Der Abstrom ist gegenwärtig nahezu vollständig.

Beitzdorf. Der Grund- und Hausbesitzerverein beschloß die Bachtung eines Teiles der Gemeindepflicht zur Errichtung eines Wohnungsanwerkes, der namentlich für Sommerfrüher eine Ueberfröht beim Suchen von Wohnungen bieten soll. Auch werden Schritte eingeleitet wegen der Zusammenlegung der Gemeinden Louisa mit Friedersdorf, Beitzdorf und Gornitz, nachdem die letzten Gemeinderatswahlen in Louisa in dieser Frage einen Erfolg erhoffen lassen.

Dresden. Die Affäre des Fürsten Kotschoubew wird noch einmal von dem Zivilsenat des hiesigen Oberlandesgerichts aufgerollt werden, da der Portier Moeller gegen das Landesgericht Urteil Berufung eingelegt hat, da nach Ansicht des mißhandelten Mannes die ihm zugewilligte Rente von 2600 Mk. nicht seinen früheren Einnahmen als Portier des ersten Dresdener Hotels „Europäischer Hof“ entspricht.

Freitag nachmittags ereignete sich auf der Baupner Straße an dem alten Chauffeurhaus dadurch ein Unfall, daß der Wagen des Wirtschaftsbefizers Bürger aus Leppersdorf bei Kadeberg, der in der Fischhausstraße einbiegen wollte und wobei das Pferd auf den Straßenbahnschienen stürzte, von einem die volle Fahrt herankommenden Straßenbahnwagen der Böhmlauer Linie zur Seite geschleudert und an einem Laternenpfahl zer-

trümmert wurde. Hierbei wurden die beiden Insassen, Bürger und seine Frau, vom Wagen geschleudert. Während der Mann mit dem bloßen Schreden davonkam, erlitt die Frau schwere Verletzungen und mußte in die Diakonissenanstalt gebracht werden. Das schwer gewordene Pferd aber, das gestreift worden war, riß sich los und jagte mit zerrissenem Geschirr in rasendem Lauf auf der Baupner Straße in der Richtung der Saloppe zu. Es hätte noch großes Unheil anrichten können, wenn es nicht durch den zufällig des Weges daherkommenden Herrn Musikdirektor Eißler (Kreuzschule), der mutig und entschlossen und die eigene Gefahr nicht achtend dem dahinfliehenden Tiere entgegentrat, aufgehalten worden wäre. Nachdem das an allen Gliedern zitternde Tier sich etwas beruhigt hatte, übergab es der betreffende Herr einem Arbeiter, der es dann seinem Besitzer zurückbrachte.

Dresden. In der Auffindung der Leiche des vor zwei Jahren in Leipzig verschwundenen Bureauvorstehers Hartmann schreibt der „Dr. Anz.“ daß die Angelegenheit nach sehr der Klärung bedarf und daß von der Königl. Polizeidirektion und von der Rgl. Staatsanwaltschaft eine genaue Untersuchung der ganzen Sachlage angeordnet worden ist. Der Umstand, daß die grauenhafte Tat jetzt bereits über zwei Jahre zurückliegt, erschwert natürlich den Gang der Untersuchung einigermaßen, doch dürfte in kürzester Zeit vollständiges Licht in die dunkle Angelegenheit kommen. Jedensfalls hat die hiesige Kriminalpolizei mit der Verhaftung des Arno Hoffmann einen außerordentlich guten Griff gemacht, denn Hoffmann ist tatsächlich ein gefährlicher Verbrecher, der vor seiner Tat zurückschreckt, um sich Mittel zum Lebensunterhalt zu verschaffen. Die Anzeige von dem Morde und der vergrabenen Leiche erfolgte bei der Königl. Polizeidirektion — wie mitgeteilt — durch einen gewissen Becha, der schon früher mit Hoffmann in Beziehungen gestanden und durch ihn lebenslanges Kennnis von dem Morde erhalten hatte. Becha, der aus Wien hier angekommen war, scheint es in der Hauptsache auf die Gelbbelohnung abgesehen zu haben, die seinerzeit auf die Entdeckung des Mörders des Hartmanns ausgesetzt worden war. Er erschien nämlich vor einigen Tagen auf der Redaktion eines hiesigen Blattes und suchte nach den Zeitungsnotizen über den vor zwei Jahren erfolgten Mord. Die Leiche ist ziemlich gut erhalten an das Tageslicht befördert worden und es waren an ihr keinerlei äußerliche Verletzungen wahrzunehmen, so daß die Angaben des Becha, es liege Giftmord vor, zu stimmen scheinen. Wahrscheinlich wird es bei dem schon sehr vorgeschrittenen Verlesungsprozess ziemlich schwierig sein, die wirkliche Todesursache festzustellen. Der Auffindungsort der Leiche ist eine Art Niederlage im hinteren Winkel des Hofes, der zu dem Hause Am See Nr. 14 gehört. Der Hof ist lang und schmal wie eine kleine Gasse und links und rechts mit kleinen, niedrigen Gebäuden besetzt, die alle als Niederlagen, Werkstätten und Unterkunftsstätte für eine Wäschereibetriebe benutzt werden. Die Mörder haben die Leiche in einem großen Koffer transportiert und sie dann in einer Ecke des Niederlagensraumes verpackt. Der ermordete Hartmann war ein hübscher junger Mann mit intelligentem Gesichtsausdruck. Eine

Photographie von ihm befindet sich in den Händen der Rgl. Polizeidirektion.

Kadeburg. Der Assessor beim hiesigen Königl. Amtsgerichte, Herr Dr. Kupfer ist für die Zeit vom 16. Februar 1906 ab dem Königl. Amtsgerichte Stollberg zugewiesen und diesem Gerichte als Hilfsrichter beigeordnet worden.

Birna. Auf dem hiesigen Bahnhofe ist gestern früh gegen 6 Uhr der Bäcker Hartmann beim Ueberschreiten der Gleise von einer Lokomotive überfahren worden. Der Unglückliche erlitt hierbei lebensgefährliche Verletzungen am Unterleibe und wurde nach Dresden in ein Krankenhaus übergeführt.

Sohland. Beim Versteigerungstermin brachte in Sohland am Roststein ein dem Königl. Remontedeput. gehöriges, zum Abbruch bestimmtes, immerhin umfangreiches Haus mit Scheune den Preis von 32 Mk. das erste Angebot soll sogar nur 1 Mark gewesen sein.

Draus. Die zehnjährige Tochter des Maschinisten Weisler hatte ein Markstück in den Mund genommen, wie es so und so oft bei den Kindern geschieht. Nun passierte der Kleinen das Unheimliche, sie stolperte, dabei verschluckte sie das Geldstück. In einer Döbelner Klinik wurde der Körper des Mädchens mit Röntgenstrahlen durchleuchtet, wobei die Lage des Markstückes festgestellt wurde. Es schien nichts anderes übrig zu bleiben, als das Geldstück durch einen operativen Eingriff zu entfernen. Aber es sollte anders kommen. Kurz nach der ärztlichen Untersuchung ging das Geldstück nämlich auf natürlichem Wege wieder ab. Leipzig. Schlimme Folgen hat voraussichtlich ein „Sperr“, den sich ein hiesiger Fleischmeister gegen den Schmiedemeister Polern erlaubte. Der Fleischer handelte um einen Wagen und ließ, weil ihm der dafür geforderte Preis zu hoch erschien, unter Lachen den Schmied vor die Brust. Dieser stürzte rücklings zu Boden und erlitt schwere innere Verletzungen, die nach Meinung des Arztes den schlimmsten Ausgang befürchten lassen.

Im Stadteil Gohlis geriet ein abends heimkehrender Ehemann mit seiner Frau in Streit, wobei diese ihren Mann mit einem Stiefelknüttel auf den Kopf schlug. Der Geschlagene erlitt dabei eine heftig blutende Verletzung, die er sich auf der Sanitätswache verbinden lassen mußte.

Aus der Wüste.

In Algerias geht alles wie geölt, wenn man den verschiedenen halbamtlichen Äußerungen der beteiligten Mächte glauben darf, es ist sogar schon die Hoffnung ausgesprochen worden, daß man mit allem in drei Wochen fertig sein wird und daß für gewisse Punkte die fremden Konsuln in Tanger die Verhandlungen weiter führen sollen. Allerdings hat die Marokkofrage einen neuen Haken bekommen, der Präsident Du Hamara ist wieder sehr rührig; angeblich soll er von der Rüste her Munition und Schnellfeuergeschütze bekommen haben und im Begriffe stehen, gegen Fez zu ziehen; einige seiner Abteilungen haben nach der algerischen Grenze hin, wo sie rauben wollten, bereits einen schweren Kampf mit französischen Truppen zu bestehen gehabt und ferner ist die Freundschaft des Sultans Abdal Aziz mit Raissuli in die Brüche gegangen. — Raissuli, der früher gefürchteter Bandit, dann Sultansvertreter für die Umgegend von Tanger war und der als solcher im Namen des Sultans im vorigen Jahre Kaiser Wilhelm begrüßen durfte. Heute hat der Sultan 150 000 Bekeas auf seinen Kopf gesetzt, eine Summe, über die der Sultan Abdal Aziz wohl selber vernünftiger wäre, wenn er sie hätte. Sollte Du Hamara mit seinen neuen Unternehmungen Glück haben, dann wäre die ganze Marokko-Konferenz ein Schlag ins Wasser, denn der Fremdenhaß hält die Anhänger des Präsidenten zusammen und

schafft dem armen Sultan viele Feinde. — Unverkennbar macht die Verübung in Russland besonders starke Fortschritte, aber sie wird auch leider nach unparteiischen Berichten mit echt lokalen Mitteln herbeigeführt. Das summarische Erschießen gefangener Aufständischer oder auch nur Verdächtigen zeigt die alte Regierungskunst Russlands im schlimmsten Lichte. Das dabei alle Augenblicke Meldungen auftreten, Witte sei der Last müde oder gar erkrankt, sodas er seinen Abschied nehmen wolle, zeigt die immer noch anhaltende völlige Zerfahrenheit in den leitenden Kreisen. Die Sprengbomben plagen noch immer, bald hier, bald dort; hier einen General, dort einem hohen Beamten den Tod bringend. Die Bewohner des Kaukasus und der nördlichen Krim sind nur bei Anwesenheit von Truppen ruhig, um wieder zu offener Empörung überzugehen, wenn jene weiterziehen. — In Mazedonien ist das Vandalentum und der politische Mord noch immer an der Tagesordnung, trotz aller Konferenzen und Beschlüsse der Mächte, trotz der internationalen Polizei und der ausländischen Ueberwachungs-Kommissionen. — Die serbisch-bulgarische Zollvereinbarung wird wohl wieder aus den Fugen gehen, weil Oesterreich dies entschieden fordert und sich weigert, ohne Aufhebung jener Union mit Serbien in Handelsvertrags-Unterhandlungen einzutreten. Auch die Türkei hat sich auf Oesterreichs Seite gestellt und die serbisch-bulgarische Zollunion als mit dem Berliner Vertrage von 1878 im Widerspruch stehend bezeichnet. Sie hat sich dabei allerdings erheblich auf die Finger klopfen lassen müssen, indem ihr vorgehalten wurde, was sie selber gegenüber dem schon seit einem Vierteljahrhundert bestehenden Vertrage noch immer selber sündigt, sie mögen daher vor ihrer eigenen Türe lehren. — Das große Ereignis der Woche war der Eintritt König Christians IX. von Dänemark. Unvermutet, ohne vorausgegangene Krankheit ist der Nestor unter den europäischen Monarchen gestorben der am Anlange seiner Regierung den Schmerz um Schleswig-Holstein und gegen sein Lebensende hin die Freude über die Wiedervereinigung des seit 90 Jahren von Dänemark getrennten Norwegens erlebte, wengleich diese Wiedervereinigung nur eine familiäre ist; zukünftig wird in Dänemark Frederik VIII., der Vater in Norwegen Haakon VII., der Sohn, herrschen. — Nachdem Jahr und Tag in Ungarn die belannte Krise bestanden hat, an deren Folgen das Land zweifellos noch lange leiden muß, scheinen sowohl der „König“ wie die Opposition ihren harten Sinn erweichen und Frieden schließen zu wollen. Eine Siegestimmung wird auf keiner Seite herrschen es bleibt so ziemlich alles beim alten und die Streitfragen, vor allem wegen der Kommandosprache, sind nicht ausgeglichen, sondern vertagt. Die Opposition wird sich durch Uebernahme der Regierung zum ersten Male ihrer schweren Pflicht bewußt werden, nachdem ihre Beliebttheit beim Volke durch das regierungsseitige Anböhren mit dem allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrecht schon einen recht bedenklichen Stoß erlitten hat. Diese von Fejervary gegebene Anregung wird aus der „Volksseele“ nicht wieder spurlos verdampfen und wenn nach Jahr und Tag die Idee eine praktische Gestalt annehmen wird, dann dürften die Tage der heutigen Opposition gezählt sein. Vom allgemeinen Stimmrecht werden nicht allein die sehr unbehaglichen Sozialisten ihren Vorteil ziehen, sondern auch die einzelnen nicht-magyarischen Völker und Völkchen werden dann mehr oppositionelle Abgeordnete in das Bester Haus senden, als ihnen dies heute möglich ist. Die jetzt herrschenden Magyarer bilden aber nur ein Fünftel der Gesamtbevölkerung Ungarns und beim allgemeinen Wahlrecht hätte der politisch-komische „ungarische Globus“ seine lächerliche Rolle ausgespielt!